

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

11.11.1914 (No. 309)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 309

Mittwoch, den 11. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Kügelchen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird kei-
nerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die
Ausgabe Nr. 176 bis 178 der amtlichen Verlustlisten bei.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens

Ihrer königlichen Hoheit der verwitweten
Prinzessin Therese von Schweden
Herzogin von Dalekarlien
Prinzessin von Sachsen-Altenburg

legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer
auf 8 Tage bis zum 17. November einschließlich nach der
4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 10. November 1914.

Großherzogliches Oberstkammerrn-Amt.

Staatsanzeiger.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog**
haben mit Allerhöchster Staatsministerialischließung
vom 3. April 1914 auf die höchstihrem Patronate unter-
liegende katholische Pfarrei Lenzkirch, Dekanats Neustadt,
den Pfarrverweser **Otto Wintermantel** gnädigst zu ernennen
geruht. Der Ernannte ist am 18. Oktober 1914 kirchlich
eingesetzt worden.

Der von Seiner Durchlaucht dem Fürsten **Max Egon**
zu Fürstberg auf die katholische Pfarrei Hüfingen, De-
kanats Billingen, präsentierter Pfarrer **Johann Nepomuk**
Schab in Muggensturm ist am 18. Oktober 1914 kirchlich
eingesetzt worden.

Der von Seiner Durchlaucht dem Fürsten **Emich** zu
Leiningen auf die katholische Pfarrei Osterburken, De-
kanats Buchen, präsentierter Pfarrer **Peter Alois Kuhn**
Münd in Einsheim ist am 22. Oktober 1914 kirchlich
eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Werolheim, Dekanats Buchen, dem bisherigen Pfarrver-
weser **Albin Müller** daselbst verliehen. Derselbe ist am
18. Oktober 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Ertingen, Dekanats Mühlhausen, dem Pfarrverweser **Ernst**
Kuenzer in Lenzkirch verliehen. Derselbe ist am 25. Ok-
tober 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Dielheim, Dekanats Waibstadt, dem bisherigen Pfarrer
Otto Leuchtweis in Oberschefflenz verliehen. Derselbe ist
am 11. Oktober 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Wanau, Dekanats Ottersweier, dem bisherigen Pfarrer
Valentin Keller in Schwanningen verliehen. Derselbe ist
am 18. Oktober 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

am 14. Oktober 1914: Eisenbahnsekretär **Friedrich**
Diehm, zuletzt in Graben-Neudorf, Leutnant d. R. im
Bad. Leib-Grenadier-Regiment 109;

am 21. Oktober 1914: Oberrevierführer **Ludwig**
Seltam, Offizier-Stellvertreter.

am 24. Oktober 1914: Betriebsassistent **Wilhelm**
Pfeiferle, zuletzt in Neustadt (Schw.), Offizierstellvertreter
im Res.-Inf.-Reg. Nr. 240, 4. Komp.

Bureaugehilfe **Hermann**
Voshert, zuletzt in Rheinau,
Reservist im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50;

Infolge Krankheit auf dem Felde der Ehre gestorben:

am 22. Oktober 1914: Bureaugehilfe **Otto**
Kistner, zuletzt in Karlsruhe-West, Reservist im Feldartillerie-
Regiment Nr. 50.

Gestorben ist an den Folgen einer im Feldlazarett
zugezogenen Krankheit:

am 14. Oktober 1914: Dr. **Ernst**
Hildenstab, Bezirks-
Sitzungsarzt in Gengenbach, Oberarzt der Landwehr.

Aufruf.

Dank der Opferwilligkeit unseres Landes ist es uns
möglich geworden, im Oktober in 20 Eisenbahnwagen
unseren badischen Truppen neben vielen andern nützlichen
Sachen im ganzen 22 400 warme Hemden und 17 000 Un-

terhosen, 53 000 wollene Socken, 8000 Leibbinden, 9600
Pulswärmer, 30 000 Taschentücher, 395 000 Zigarren zu-
zuführen. Hierdurch und durch die vielen tausend Pakete,
die in der Woche vom 19. bis 26. Oktober aus unserm
Land an unsere Angehörigen im Feld hinausgeschickt wur-
den, im Verein mit dem, was die Militärverwaltung selbst
zu stellen in der Lage war, so dürfen wir hoffen, den
dringendsten Bedürfnissen des Augenblicks genügt zu
haben.

An den für jede Woche in Aussicht genommenen Woll-
zügen, die die Truppen insbesondere mit der noch erfor-
derlichen warmen Unterleidung für die kommende Win-
terzeit versehen sollen, werden wir uns auch künftig nach
unsern Kräften beteiligen, insbesondere soweit nach den
Mitteilungen der Generalkommandos des XIV. Armee-
korps und des XIV. Reservekorps auch jetzt noch bei ein-
zelnen badischen Truppenteilen ein dringendes Bedürfnis
besteht. Daneben sollen, soweit unsere Vorräte ausreichen,
regelmäßig Wagen mit Liebesgaben hinausgeschickt wer-
den an diejenigen Teile der Armee, die hinsichtlich der
Versorgung mit Liebesgaben auf uns angewiesen sind.
Auch sollen nach wie vor den ausziehenden badischen Er-
satztruppenteilen Liebesgaben mitgegeben werden für ihre
Kameraden im Feld.

Hierzu bedürfen wir der fortgesetzten regelmäßigen und
nachhaltigen Unterstützung aus dem Lande, um die wir
herzlich bitten.

Überdies steht Weihnachten vor der Tür, und die es
Fest werden unsere Truppen diesmal wohl im Feld, fern
von ihrer Familie zubringen müssen. Es ist daher unsere
Pflicht, jetzt schon dafür zu sorgen, daß wir zu diesem Fest
in besonders reichem Maße unseren Truppen Liebesgaben
schicken können.

Jeder badische Truppenteil, der im Felde steht, soll mit
einer Sendung erfreut werden, jedes Regiment, Bataillon
u. s. w. soll von uns etwas erhalten, so daß auch demjenigen
unserer tapferen Soldaten, der nicht von seinem Angehö-
rigen ein eigenes Weihnachtspaket bekommt, aus unserer
Sendung von seinem Vorgesetzten das zugeteilt werden
kann, was er gerade am nötigsten braucht.

Um dies zu erreichen, bedürfen wir der tatkräftigen
Mitwirkung des ganzen Landes. Da die Verpackung,
Versendung und Zuführung an die Truppen viel Zeit er-
fordert, bitten wir, uns spätestens in der Woche vom 22.
bis 29. November alles das hierher zu senden, was den
Truppen auf Weihnachten ins Feld geschickt werden soll.
Erwünscht sind vor allem warme Hemden und Unterhosen,
wollene Socken, Taschentücher, Pulswärmer, Leibbinden;
Zigarren, Zigaretten, Tabak und Tabakpfeifen; Schoko-
lade, Zucker, Lebkuchen, Leckerle, Sprirgerle, getrocknetes
und eingefochtes Obst, geräucherter Speck, Dauerwurst;
Kerzen; Postkarten, Meistliste. Auszuschließen sind leicht
verderbliche Waren.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, ebenso Geld-
mittel für den Liebesgabenfond. Auch wo dies nicht schon
für die regelmäßige Sammlung und Ablieferung der Lie-
besgaben eingeführt ist, wird es sich für diese Weihnachts-
sendungen empfehlen, die Gaben in jeder Gemeinde zu
sammeln und dann durch Vermittelung des Bezirksaus-
schusses vom Roten Kreuz oder des Bezirksamts die
Sammlung aus dem ganzen Amtsbezirk in einer Sen-
dung an die Hauptstelle in der Landesgewerbe-
halle, Karl Friedrichstr. 17 hier, zu schicken.

Auch kleine Pakete je für einen einzelnen Mann, aber
nicht für einen gesamten Empfänger, sind willkom-
men, ebenso Pakete für die Truppenteile der Garnisons-
städte, die an die einzelnen Kompanien, Batterien usw.
adressiert sind; diese Pakete werden hier nicht geöffnet
werden, wenn ihr Inhalt auf dem Paket verzeichnet ist,
und ihr Gewicht 5 kg nicht übersteigt, so daß sie nötigen-
falls, wenn eine andere Beförderungsart nicht möglich
sein sollte, als Postpakete verschickt werden können.
Streichhölzer und ähnliche feuergefährliche Dinge dürfen
den Paketen nicht beigegeben werden; Getränke müssen,
damit die anderen Sendungen nicht Schaden leiden, be-
sonders sorgfältig verpackt werden.

Die Zeit der Vorbereitung ist nur noch kurz; zu spät an-
kommende Sendungen laufen Gefahr, nicht mehr recht-
zeitig hinausgeschickt werden zu können. Drum möge je-
der sofort ans Werk gehen.

Wir wollen alle zusammenhelfen, um unsern badischen
Truppen zum Weihnachtsfest möglichst reiche Gaben zu-

führen und ihnen dadurch zeigen zu können, daß die Gei-
mat ihrer unerschütterlichen Tapferkeit dankbar gedenkt
Dadurch werden sie am besten instand gesetzt, auszuhar-
ren in dem schweren Kampf bis zum siegreichen Ende.

Karlsruhe den 9. November 1914.

Der Ehrenvorsitzende des Bad. Landesvereins vom
Roten Kreuz:

Max, Prinz von Baden.

Der Territorialdelegierte der freiw. Krankenpflege für
das Großherzogtum Baden:

Freiherr von Bodman.

Der Vorsitzende des Gesamtvorstandes des Bad. Landes-
vereins vom Roten Kreuz:

General Limberger.

Der Generalsekretär des Bad. Frauenvereins:

Geh. Rat Müller.

Der Vorsitzende der Depot-Abteilung des Bad. Landes-
vereins vom Roten Kreuz:

Geheimerat Glöckner.

Den Kriegszustand betr.

Wir bringen nachstehende Verordnung des Komman-
dierenden Generals zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 10. November 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Jung.

Verordnung

für den Befehlsbereich des stellvertretenden General-
kommandos des XIV. Armeekorps.

Jede deutschfeindliche Kundgebung, sowie jede Ver-
breitung unwahrer Nachrichten über den Krieg ist ver-
boten.

Wer sich einer deutschfeindlichen Kundgebung, sei es
öffentlich oder nicht öffentlich, schuldig macht, ferner
wer böswilliger oder fahrlässiger Weise unwahre Nach-
richten über den Krieg verbreitet, oder zur Zuwiderhand-
lung gegen das erlassene Verbot auffordert oder anreizt,
wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern
nach den bestehenden Gesetzen nicht höhere Strafen be-
stimmt sind (§ 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belage-
rungszustand vom 4. Juni 1851)

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Freiburg, den 6. November 1914.

Der kommandierende General:

Gaede.

Die Karlsruher Lokalbahnen betr.

Die Konzessionen vom 2. Dezember 1889 für den Bau
und Betrieb der von der Süddeutschen Eisenbahngesell-
schaft in Mannheim an die Stadt Karlsruhe mit Aller-
höchster Genehmigung aus Großh. Staatsministerium
vom 29. Oktober d. J. Nr. 1485/86 verkauften Karlsru-
her Lokalbahnen Durmersheim-Karlsruhe-Spöck mit
Abzweigung von Grünwinkel nach Daxlanden werden mit
allen Rechten und Pflichten auf die Stadt Karlsruhe
übertragen mit Wirkung vom Tage des Übergangs des
Betriebs dieser Lokalbahnen auf die Stadt.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Dezem-
ber 1889 (Staatsanzeiger Nr. XL Seite 345) und die
Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses
und der auswärtigen Angelegenheiten vom 15. Januar
1898 (Staatsanzeiger Nr. II Seite 14) wird dies zur
allgemeinen Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 7. November 1914.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Dr. Rheinboldt.

Junghaus.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 10. November.

Der Krieg.

B. I. B. Großes Hauptquartier, 10. Nov.,
vorm. Mitteilung der Obersten Heeresleitung. Unsere
Angriffe bei Ypres schritten auch gestern langsam vor.

wärts. Über 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

In Argonnenwalde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre.

Zur Kriegslage.

Auch der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung meldet langsames Vorwärtkommen auf unserem rechten Flügel. Heftige Gegenangriffe der Engländer sind zurückgewiesen worden. In den Kämpfen bei Ypern haben sich 500 Franzosen, Farbige und Engländer ergeben müssen. In den Argonnen haben die Unfrigen Fortschritte gemacht und feindliche Vorstöße leicht abgewehrt. — In Russisch-Polen ist bei Konin (zwischen Kolo und der deutschen Grenze) ein russisches Bataillon von unserer Kavallerie zersprengt worden; über 500 Mann und acht Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Der lodernde, ehrliche Haß, den wir alle gegen England empfinden, soll uns nicht abhalten anzuerkennen, daß die englische Presse sich in ihren Berichten über die Kriegslage im Allgemeinen und Besonderen wenigstens einer gewissen Objektivität befleißigt. Wer die wahre Stimmung in den nüchtern denkenden Kreisen unserer Feinde kennen lernen will, der lese deshalb die englischen Zeitungen der letzten Tage. Während die öffentliche Meinung jenseits des Kanals den Krieg anfangs als eine neue Art Sport betrachtete, ist sie heute von der Überzeugung durchdrungen, daß es in diesem Kriege um Tod und Leben geht, und daß die Existenz auch Großbritanniens auf dem Spiele steht. Dieser Überzeugung geben die führenden Blätter des Landes mit denselben Worten, wie wir sie hier gebrauchen, Ausdruck. Wie groß die Sorge um die Zukunft ist, kann am besten der ermessen, der aus eigener Anschauung die schier unüberwindliche Abneigung der Engländer gegen die allgemeine Wehrpflicht kennt. Auffallenderweise empfehlen aber zurzeit mehrere jener maßgebenden und vielgelesenen Londoner Organe mit der eindringlichsten Beredsamkeit die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, und zwar von Staats wegen. Die liberale Regierung Asquith, die aus Angst um ihre innerpolitische Position den furchtbaren Krieg im Bunde mit Frankreich und Rußland heraufbeschwor, scheint jedoch den patriotischen Empfindungen der Gesamtbevölkerung nicht recht zu trauen. Denn sie hat sich zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht entschließen können, vielmehr andere kleinliche Mittel angeordnet, um unter Verhüllung auf die freiwillige Heeresdienstbereitschaft neue Rekruten zu erhalten. Wie die Londoner Zeitungen selber zugeben, war das Ergebnis der letzten Rekrutenanwerbungen weder der Zahl noch der Tüchtigkeit des einzelnen nach befriedigend. Diese Zeitungen haben längst eingesehen, daß der geschmähte „Militarismus“ Deutschlands für den Krieg gar nicht so überflüssig ist, da er Millionen und Millionen geübte Krieger ins Feld stellt, während sich England mit einigen Hunderttausend behelfen muß. Es ist also durchaus begreiflich, daß sie eine großzügige Verstärkung der Wehrmacht zu Lande befürworten und den augenblicklichen Mangel an Truppen immer wieder beklagen. Namentlich im Hinblick auf eine von der öffentlichen Meinung befürchtete Landung deutscher Truppen erscheint dieser Mangel als etwas Schreckliches. Wir Deutsche haben natürlich allen Anlaß, alle diese Vorgänge in England aufs aufmerksamste zu beachten. Schätzen wir doch die britischen Truppen als einen zähen und tapferen Gegner, der nicht leicht niederzurufen ist. Aber bei aller Achtung dürfen wir auch nicht vergessen, daß die Zahl der Rekruten allein nicht genügt, sondern daß gerade unter den heutigen Bedingungen der Schlacht und des Krieges nur ausgebildete Truppen wirklich wertvoll sind. Wo soll aber England das menschliche und leblose Wehrmaterial hernehmen, das erforderlich ist, um aus einer Masse von mehr oder minder jungen Leuten ein Heer zu formieren?! Und wo bliebe jetzt noch die Zeit zu solcher Ausbildung, jetzt, da jeder Tag eine Entscheidung bringen kann?!

Die Frage, wieviel englische Truppen auf französisch-belgischem Boden kämpfen, läßt sich annähernd beantworten an Hand eines Korrespondenzartikels des „Journal de Genève“. Der betreffende Korrespondent, der Ende Oktober in London war, sagt bezüglich der Truppenzahl, indem er beifügt, er könne die Richtigkeit seiner Angaben garantieren: „Am 20. Oktober waren sieben Divisionen auf dem Kontinent, eine achte unterwegs. Mit den Hindus sind das 180 000 bis 200 000 Mann. 30 000 Kanadier waren in Plymouth zur Abfahrt bereit. Die Australier (10 000 Mann) werden erwartet. Kanadier und Australier sind, was Tapferkeit und Ausdauer betrifft, wertvolle Hilfstruppen. Aber sie kennen nur schlecht die Methoden und die harte Disziplin des modernen Krieges. Man läßt sie, erst nach kurzer Zeit in England üben, ehe man sie an die Front schickt. England wird sicher 300 000 Mann im Dezember auf dem Kontinent haben und 500 000 Mann im Frühjahr nachschicken.“ C. A. M. E. N. D.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Nov. Wie aus Dänkirchen gemeldet wird, beschossen die Deutschen Ypern 2 Tage lang aus 15 Kilometer Entfernung. Neue deutsche Kräfte marschieren über Bittich und Mecheln nach Ypern. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. London, 9. Nov. Nach der „Daily Mail“ warf gestern ein deutsches Flugzeug zwei Bomben über Dünkirk. Die eine fiel in ein Dock, ohne Schaden anzurichten, die andere in die Nähe des Rathauses, so daß im Umfang von 100 Metern alle Fenster Scheiben zersprangen.

Die Offiziersnot im französischen Heere.

W.L.B. Paris, 9. Nov. Präsident Poincaré hat ein Dekret nach einem Vortrag des Marine- und Finanzministers unterzeichnet, durch das Marineoffiziere zum Dienst im Landheer zugelassen werden.

Panik an der englischen Küste.

Berlin, 10. Nov. Holländischen Zeitungen zufolge herrscht infolge des letzten deutschen Angriffes auf die englische Küste unter den Küstenbewohnern im östlichen England eine unbeschreibliche Panik. In London seien bereits mehrere Tausend Flüchtlinge aus den Gebieten der Ostküste eingetroffen. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

Deutsche Flieger über Warschau.

Berlin, 10. Nov. Russische Zeitungen berichten laut „Wostokischer Zeitung“ von einem neuen Bombardement deutscher Flieger auf Warschau, wobei 21 Personen getötet wurden. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

Der Rückzug der Russen aus Galizien und der Bukowina.

Berlin, 10. Nov. In Ostgalizien hält übereinstimmende Blättermeldungen zufolge der Rückzug der Russen ununterbrochen an. Die verfolgenden österreichisch-ungarischen Truppen sind ihnen auf den Fersen. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

Budapest, 9. Nov. Die gestern in der Umgebung von Czernowitz begonnenen Vorpostenkämpfe endeten mit dem Rückzug der Russen, von denen viele gefangen und nach Ungarn gebracht wurden. Augenblicklich stehen die Russen an der Grenze der Bukowina in der Linie Bojan-Nowosjelica. In Ostgalizien und Bessarabien werden schon seit Tagen russische Truppenverschiebungen beobachtet. Man vermutet — doch liegt keine Bestätigung vor — daß dies mit dem türkisch-russischen Kriege in Zusammenhang steht. In Czernowitz selbst funktioniert unsere Post regelmäßig. („Frankf. Ztg.“)

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Sabac-Vucosnica an den stark verschanzten Berggipfeln auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Lognica-Krupanj-Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen 3. Armee, General Paul Sturm, und der 1. Armee, General Peter Vojovic, mit zusammen sechs Divisionen von 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge nach Lognica. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern Abend Lognica, östlich die dominierenden Höhen des Haupttrückens der Sokolska Planina, südöstlich Krupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen noch.

Zum Fall von Tjingtau.

Berlin, 10. Nov. Die Übergabe Tjingtaus soll angeblich heute erfolgen. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser ist beim Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tjingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Mutterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — befestigt hat. Wilhelm II.

W.L.B. Bremen, 9. Nov. Auf ein anlässlich des Sieges unseres Geschwaders an der chilenischen Küste vom Senat der freien Hansestadt Bremen an den Kaiser gerichtetes Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: An den Senat der Freien Hansestadt Bremen! Meinem wärmsten Dank für die Glückwünsche der Freien Hansestadt Bremen zu dem ersten Seesieg unserer Marine. Ich freue mich mit dem gesamten deutschen Volk über diese glänzende Probe echten Seemannsgeistes und bitte Gott, daß er unseren Waffen zu Land und zu Wasser auch fernerhin den Sieg verleihe und die auf die Vernichtung deutschen Wesens und Einflusses gerichteten Pläne aller unserer Feinde zunichte mache. Gezeichnet Wilhelm II. R.

Das Seegefecht an der Küste von Chile.

W.L.B. Berlin, 9. Nov. über den Verlauf des Seegefechtes an der chilenischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die

dem tatsächlichen Gergang etwa entsprechen dürfte, gegeben werden:

Unsere Schiffe, die aus Ostasien nach der chilenischen Küste zusammengezogen waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwaderhefen hatten offenbar dem Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe fuhrten in Kellinie hinter einander an der chilenischen Küste entlang, während die deutschen Schiffe hintereinander ihre Fahrt weiter von der Küste ab auf das hohe Meer nahmen. Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus 16 21 cm-Geschützen, Länge 40, 12 15 cm-Geschützen, Länge 40, u. 32 10,5 cm-Geschützen, die des englischen Geschwaders aus zwei 23,4 cm-Geschützen, Länge 7, aus 30 15 cm-Geschützen, Länge 45, aus 3 15,2 cm-Geschützen, Länge 50, und aus 15 10,2 cm-Geschützen, Länge 50. Die Breitseiten waren gedeckt deutscherseits mit 12 21 cm-Geschützen, 6 15 cm-Geschützen, 11 10,5 cm-Geschützen, englischerseits mit 2 23,4, 19 15 cm-Geschützen und 5 10 cm-Geschützen. Beide Geschwader fuhrten zunächst neben einander her, mit den Spizen sich während bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Metern von einander. Das Wetter war sehr stürmisch. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rückseite. Nimmehr eröffnete das deutsche Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen, die auf die größere Entfernung wirksam waren, während die englischen Geschütze, erst etwa bei einer Entfernung von 4500 Metern in Wirkung kommen konnten. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzem so schwere Beschädigungen, daß „Good Hope“ wahrscheinlich sofort sank. Auch „Monmouth“, der — wie es heißt — dem ersten Schiffe zur Hilfe eilen wollte, wurde sehr schwer beschädigt und sank vermutlich sofort. Auch die „Glasgow“ wurde ziemlich stark beschädigt und ist vermutlich ebenfalls gesunken. Jedenfalls liegt noch keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Über den gleichfalls in den Depeschen genannten „Oranto“ weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben des englischen Schiffes „Canopus“. Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos die stärkeren Geschütze und die Wetterlage zunutze gemacht, was sich der englische Admiral hatte entgehen lassen. Auch die Wirkung der Geschütze auf deutscher Seite muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen ganz gering war. Auf deutscher Seite wurden nur höchstens sechs Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der deutsche Kreuzer „Rürnberg“ bei dem Gefecht nicht anwesend war.

W.L.B. London, 9. Nov. Die chilenische Gesandtschaft hat den Blättern mitgeteilt: Auf Anfragen, die aus Anlaß der Seeschlacht an der pazifischen Küste im chilenischen Parlament gestellt worden sind, hat der Minister des Auswärtigen mit einer eingehenden Erklärung geantwortet, in der er die von der Regierung getroffenen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der striktesten Neutralität darlegt hat. Der Minister hat ferner mitgeteilt, daß die Regierung von dem Gouverneur von Concepcion ein Telegramm erhalten habe, wonach ein Kriegsschiff in Puerto Carranza aufgelaufen sei. Da jenes Kriegsschiff eines von den an der Seeschlacht beteiligten sein könne, hat der Minister beantragt, die nötigen Schritte zur Hilfeleistung zu tun.

Berlin, 10. Nov. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Den „Times“ wird aus Santiago telegraphiert: Es habe sich ergeben, daß die Meldung, die „Glasgow“ sei in der Nähe von Kap Carranza auf die Küste gelaufen, unwahr sei. Tatsache ist, daß man von allen englischen Schiffen, die an der chilenischen Seeschlacht teilnahmen, ohne jegliche Nachricht ist. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. Frankfurt (Main), 10. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Das vor Tjingtau freigeordnete japanische Geschwader soll zunächst an der chilenischen Küste die siegreich gewordenen deutschen Schiffe aufsuchen.

St. Petersburg, 9. Nov. Die „Nowoje Wremja“ dröhret aus Peking, die japanische Regierung verlange auch die kurz vor Kriegsausbruch an Deutschland erteilte Bahnkonzession Tsinanfu-Sianfu für sich. („Frankf. Ztg.“)

Der Krieg zur See.

W.L.B. Washington, 9. Nov. Das in Honolulu eingelaufene deutsche Kanonenboot „Geier“ wurde, da es den Hafen nach der von der amerikanischen Behörde festgesetzten Zeit nicht verließ, interniert, ebenso der Dampfer „Lochin“ vom Norddeutschen Lloyd, der für ein Transportschiff gehalten wurde.

(Notiz: Es handelt sich um den 600 Tonnen großen, alten und zu den Kanonenbooten übergeführten Auslandskreuzer „Geier“, der im Jahre 1894 vom Stapel gelaufen ist und zuletzt in der Südbsee Verwendung fand.)

W.L.B. London, 9. Nov. Lloyds meldet aus Yarmouth, daß der schwedische Dampfer „Atle“ auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Sechs Mann der Besatzung werden vermisst. Die anderen sind in Yarmouth gelandet.

W.L.B. Maassluis, 9. Nov. Der hiesige Logger 149 ist heute auf dem neuen Wasserweg eingelaufen und hat die Mannschaft von 19 Köpfen einem Passagier, zwei Mädchen von dem norwegischen Dampfer „Pluton“ gelandet, der Getreide von Christiania nach London führte. Der Dampfer ist auf eine Mine gestoßen und gesunken.

W.L.B. London, 9. Nov. Am 3. November sind in Plymouth sieben Mann der Besatzung des holländischen Dampfers „Mari“ eingetroffen, der von einem deutschen Kreuzer versenkt wurde, da er 23 000 Quader Weizen von Portland in Oregon für Belfast an Bord hatte.

Das Eiserne Kreuz für die „Karlsruhe“

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Dem Chef des Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Graf von Spee, ist das eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten S. M. Kleiner Kreuzer „Karlsruhe“, allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren, sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Aufstand der Buren.

W.L.B. London, 9. Nov. Ein starkes Kommando der Aufständischen unter dem Befehl des Generals Kemp zog durch das Tal des Great Staats-Flusses nach dem Bezirk Eriburg. Oberst Albert zog mit Regimentsstruppen in derselben Richtung. Eine Abteilung Aufständischer ist in Harrysmith eingedrungen.

W.L.B. Pretoria, 9. Nov. Die Regimentsstruppen überschritten den Baal-Fluß, verfolgten die Aufständischen und nahmen 350 Mann von ihnen gefangen. Im Freistaat besetzten die Aufständischen neuerdings Harrysmith. Sie entfalteten in mehreren anderen Distrikten ihre Tätigkeit. Oberst Menz meldet, daß er nach dem Distrikt von Bronkhorstspuit die von General Miller befehligten Aufständischen verfolgte und sie am Samstag überrascht habe. Drei von ihnen wurden getötet, sechs verwundet und vier gefangen genommen.

Die Erhebung des Islam.

W.L.B. Konstantinopel, 9. Nov. Nach einer amtlichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem ein Teil der russischen Flotte Koslu und Zoungulgat beschossen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Nebels zu entkommen. Die Hafenpräfektur erließ folgende Anordnung: Infolge des Kriegszustandes sind die Häfen von Smyrna und der Fluß Schatt el Arab in Mesopotamien für die Handelschiffahrt vollständig gesperrt. Die Handelschiffe und alle Fahrzeuge, die in dem Hafen von Bursa einlaufen, werden bei stürmischem Wetter nicht von Lotzen geführt werden können.

W.L.B. St. Petersburg, 9. Nov. Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 7. November morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ der „Midilli“ in Poti an und eröffnete das Feuer gegen die Stadt, den Hafen, den Leuchtturm, den Bahnhof und die Eisenbahn. Er löste 120 bis 150 Schuß. Als der Kreuzer sich dann der Mole näherte, und gegen russische Truppen Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, erwiderten diese mit Artillerie- und Gewehrfeuer. Nach dem ersten Kanonenschuß entfernte sich der Kreuzer in der Richtung auf Sukhum. Sechs russische Soldaten wurden verletzt. Die Beschädigung von Stadt und Hafen sind unbedeutend. Einwohner wurden nicht verletzt.

W.L.B. Frankfurt (Main), 9. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Es stellt sich heraus, daß das Bombardement von Soguldaf und Koslu durch die russische Flotte als eine Kooperation mit dem Angriff der französisch-englischen Flotte auf die Dardanellen gedacht war. Die russische Flotte scheint der Meinung gewesen zu sein, daß die türkische Flotte in den Dardanellen beschäftigt sei. Beiden Bombardements fehlte die Wirkung. Die russische Flotte zog sich nach zweistündigem Aufenthalt an der türkischen Küste des Schwarzen Meeres schnell nach Sewastopol zurück. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Russen auch das französische Hospital, obwohl es die rote-Kreuz-Flagge aufzog, beschossen. In den Katakomben von Herakleia ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Berlin, 10. Nov. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet: Der Pariser „Temps“ meldet, daß von den Türken ein Korps von 1000 Meharrists (erlesene Kamelreiter) an der ägyptischen Grenze zusammengezogen worden seien. Das Ziel scheint Ismailia am westlichen Ufer des Suezkanals, 80 Kilometer von Port Said, zu sein. In Ägypten seien Aufwiegler tätig. In Kairo wurden 40 Türken verhaftet. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. Athen, 9. Nov. (Meldung der Agence d'Athene.) Zwei englische Torpedobootszerstörer haben zwei türkische Telegraphenstationen beschossen. Ein kleiner griechischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken bei Anvali in den Grund geholt. Dort wollte ein englischer Torpedobootszerstörer den englischen Konsul an Bord nehmen, den jedoch die Türken nicht freigaben.

W.L.B. Wien, 9. Nov. Nach der „Neuen Freien Presse“ haben die Engländer mit der Annexion von Cypern auch die Vertretung des Scheiks III Islam und des Schiedsgerichtshofes aufgehoben, was im ganzen Islam große Erregung hervorruft.

W.L.B. Wien, 9. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki, daß Zographos in einer Proklamation die Vereinigung von Epirus mit Griechenland bekannt gibt. Die albanische Grenze ist mit griechischen Posten besetzt.

Bergewaltigung Griechenlands durch England.

W.L.B. Wien, 9. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Der Druck Frankreichs und Englands, um Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zu

veranlassen, ist seit der Eröffnung der Feindseligkeiten mit der Türkei stärker geworden, und versetzt Griechenland unter allen Balkanstaaten in die unangenehmste Lage. Man befürchtet nämlich, daß England Griechenland zwingen werde, gegen die Türkei vorzugehen, noch bevor man sich über die Haltung Bulgariens klar geworden sei. Der Druck Englands, der sich auch in der Behinderung der Ausfuhr der wichtigsten griechischen Produkte äußere, ist um so fühlbarer, als sich die griechische Flotte in den Händen von England befindet. Dem griechischen Admiral Konduritis dessen zweimonatiger Urlaub abließ, mußte auf Verlangen Englands eine Urlaubsverlängerung bewilligt werden, was zu vielen kommentarischen Anlässen gibt.

Die deutschen Retorsionsmaßnahmen.

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt eine Übersicht von den von der Reichsregierung veranlaßten Retorsionsmaßnahmen gegen feindliche Länder. Die Regierung steht dabei auf dem Standpunkt, daß Retorsionsmaßnahmen erst nach einwandfreier Feststellung der Maßnahmen unserer Gegner angeordnet werden können, auch nicht über den Rahmen dieser Maßnahmen hinausgehen dürfen. Es handelt sich erstens um Retorsionsmaßnahmen wegen der Verletzung deutscher wirtschaftlicher Interessen. Erstens: Zu Kriegsbeginn haben England, Frankreich und Rußland Moratorien erlassen, die namentlich den Deutschen gegenüber mit großer Härte durchgeführt wurden. Der Bundesrat erließ darauf zunächst ein sogenanntes Gegenmoratorium und schob sodann die Fälligkeit der im Auslande ausgestellten Wechsel hinaus. Zweitens: Wie die britische und französische Regierung die Deutschen, so nahm der Bundesrat die hiesigen feindlichen Unternehmungen unter amtliche Überwachung. Drittens: Nachdem England und Frankreich jeden Handelsverkehr von diesen Ländern nach Deutschland und umgekehrt unter strenge Strafe gestellt haben, sind durch den Bundesrat Zahlungsverbote gegenüber England und Frankreich, sowie ihren Kolonien erlassen und auch die übrigen Vertragsverpflichtungen gestundet worden. Viertens: Die französische und englische Regierung haben deutsche Waren, die noch nicht in den freien Verkehr übergegangen waren, an sich gezogen, um sie für den Staatsbedarf zu verkaufen. Die innerhalb Deutschlands unter Zollaufsicht befindlichen französischen und britischen Waren sollen deshalb vorläufig festgehalten und gegebenenfalls im Wege der Vergeltung zugunsten des Reiches eingezogen werden. Fünftens: Ähnliche Maßnahmen sollen nach privaten Nachrichten auch von Rußland getroffen sein, konnten aber bisher noch nicht amtlich festgestellt werden.

Zweitens sind Retorsionsmaßnahmen wegen völlerrechtswidriger Behandlung von Deutschen im feindlichen Auslande getroffen worden. Neuerlich haben sich England, Frankreich und Rußland bereit erklärt, die deutschen Frauen und die nicht als wehrfähig angesehenen männlichen Deutschen ungehindert abreisen zu lassen. Infolgedessen wird auch in Deutschland den in dem entsprechenden Alter stehenden Angehörigen der drei Mächte die Abreise gestattet. Die in England und Frankreich zurückgehaltenen wehrfähigen Deutschen sind im Anfang in nicht unerheblicher Anzahl, in letzter Zeit fast ausnahmslos festgehalten worden und werden als Kriegsgefangene behandelt, während in Deutschland bisher nur verächtliche Staatsangehörige festgenommen wurden. Nunmehr haben auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland das gleiche Schicksal erfahren, und die französische Regierung ist gleichfalls zu einer Erklärung über die Behandlung der wehrfähigen Deutschen aufgefordert worden. Von ihrer Antwort wird die weitere Behandlung der wehrfähigen Franzosen in Deutschland abhängen. Betreffs Rußlands sind Ermittlungen im Gange. — Nach zuverlässigen Nachrichten werden die Deutschen im feindlichen Auslande, abgesehen von der Beschränkung der persönlichen Freiheit, zum Teil einwandfrei, zum Teil aber mit unnötiger Härte, ja geradezu unwürdig behandelt. Auf Ansuchen der deutschen Regierung ist ein Vertreter der Vereinigten Staaten mit der Untersuchung dieser Mißstände betraut worden. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so würden auch die feindlichen Ausländer in Deutschland strenger behandelt werden müssen. Dabei würde allerdings nicht ein Wortstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige eröffnet werden können; wohl aber würde Deutschland sich vorbehalten, seinerzeit die feindlichen Regierungen und deren Organe für das, was sie gegen unsere Angehörigen gesündigt haben, zur Verantwortung zu ziehen.

Keine neue Kriegsanleihe.

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Dem Reichstag pflegt alljährlich alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Etat für das kommende Etatsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses auch in diesem Jahre geschieht, da die Verhältnisse noch zu undurchsichtig sind. Wahrscheinlich ist, daß die Vorlegung des Etats bis nahe an den Beginn des Etatsjahres 1915 hinausgeschoben wird. Anders stehen die Dinge mit der Vorlage eines neuen Kriegskredits. Nach den Mitteilungen, die seinerzeit dem Abgeordneten von der Regierung gemacht worden sind, ist die Forderung weiterer Kriegskredite beim Zusammentritt des Reichstages zu erwarten. Es handelt sich indessen nicht darum, alsbald eine neue Kriegsanleihe zu begeben, sondern darum, den Kriegskredit bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1914 also bis Ende März 1915, bereit zu stellen. Eine Anleihe dürfte in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe

kommen zumal da die Reichsbank, nachdem die Einzahlungen auf die bisher begebenen Kriegsanleihe in der Hauptstadt zur Abbildung der bei der Reichsbank diskontierten kurzfristigen Schatzanweisungen benutzt worden sind, in der Lage sein wird, das Reich nach Maßgabe der neu zu bewilligenden Kriegskredite zu unterstützen.

Eben Hediu über den Kaiser.

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Eben Hediu erzählte einem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ seine im Deutschen Hauptquartier empfangenen günstigen Eindrücke und sagt über Kaiser Wilhelm: Ich hatte das Glück, ihn in früheren Jahren kennen zu lernen. Er hatte sich nicht verändert. Ich kann Ihnen sagen, daß er nichts von seiner Frische und Beweglichkeit eingebüßt hat. Dabei ist der Kaiser, Sie können es fast wörtlich nehmen, jeden Tag fast 24 Stunden beschäftigt. Alles muß ihm gesagt, alles ihm mitgeteilt werden und wird von ihm bearbeitet. Ich habe mich oft gefragt, wie das der Kaiser körperlich und geistig leisten könne. Die Antwort ist, wie ich gefunden habe, sein reines Gewissen, daß er, vor Gott, vor der Welt und der Nachwelt nicht nur schuldblos an diesem Weltbrande ist, sondern, daß es das Außerste ist, um ihn zu verbüßen. Die germanischen Nationen könnten sich keinen besseren Bollbringer wünschen, als ihnen das Schicksal in der Person dieses Kaisers gewährt hat. Es ist, als sei er für diese Zeit geboren worden. Er hat für den Frieden sein letztes eingeseht. Wie er auch jetzt für das Ringen des Krieges erfüllt ist, daß er die Verantwortung für die Gestaltung des deutschen Geschickes trägt und darnach ist heute all sein Empfinden, Denken und Handeln gerichtet.

Weitere Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Christiania: Aus Paris wird vom 9. November berichtet: In dem Hauptmagazin des Kriegshafens Rochefort ist ein Kiesenbrand ausgebrochen. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. Berlin, 9. Nov. (Amtlich.) Am 22. September 1914 ist durch Beschluß des schweizerischen Bundesrates ein Bureau für Heimkehrer internierter Zivilpersonen in Bern geschaffen worden, das sich mit dem Rücktransport von in den benachbarten Ländern zurückgehaltenen Privatpersonen (Frauen, Kinder, Gebrechliche, nicht wehrfähige Leute) durch die Schweiz befaßt, sofern die Internierten den der Schweiz benachbarten Ländern angehören. Bis jetzt beanspruchen nur Deutschland und Frankreich die Dienste des Bureaus; es kommen also nur Deutsche, die in Frankreich, und Franzosen, die in Deutschland interniert sind, für einen solchen Rücktransport in Frage. Das Bureau übernimmt es auch, offene Briefe, die mit Adressenangabe an internierte Zivilpersonen gerichtet werden, weiterzuleiten. Dagegen befaßt es sich nicht mit der Übermittlung von Geldsendungen an solche Personen.

W.L.B. London, 9. Nov. Das neuterische Bureau meldet, daß zwischen der österreichisch-ungarischen und der englischen Regierung eine Übereinkunft zustande gekommen sei bezüglich der Auswechslung von Frauen und Kindern, von jungen Leuten unter 18 Jahren und von Männern über 60 Jahren, sowie von Ärzten und Geistlichen.

Berlin, 10. Nov. Ein englischer Kaufmann in Edinburgh, der Handelsbeziehungen mit Deutschland anzuknüpfen versuchte, wurde mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

W.L.B. London, 9. Nov. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Mannschaft des deutschen Hospitalschiffes „Daphnia“ bei ihrer Einbringung in Gravesend durch eine starke Eskorte Militär und Polizei vor der Wut der brüllenden Menge geschützt werden mußte.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Minister Dr. Böhm zur Vortragserstattung.

Über Mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Sachsen-Meiningen, Höchstwelsche von Baden-Baden hier eintraf und an der Familientafel teilnahm.

Nachmittags und abends hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Präsidenten D. Selbing, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat folgendes Telegramm erhalten:

Euerer königlichen Hoheit melde ich untertänigst, daß die dem . . . Korps angehörigen badischen Truppen . . . (Reformationen) sich in den blutigen Kämpfen vom 20. Oktober bis zum heutigen Tage besonders brav geschlagen, mit Mut und Entschlossenheit starke feindliche Kräfte zurückgeworfen und feindlichen Gegenstößen in 14tägigen Kämpfen standgehalten haben.

Der kommandierende General . . .

** Zur Beschaffung von Mitteln zur Bekämpfung der Heuschrecke (Mikotin, Kupfervitriol und Schwefel) und

oeren Abgabe zu möglichst billigem Preis an die dessen bedürftigen Winzer ist an nachgenannte Vereinigungen ein Staatsbeitrag von 160 000 M. aus den im Staatshaushalt zur Verfügung gestellten Mitteln bewilligt worden.

Im Jahre 1914 sind vermittelt und abgegeben worden:

durch den Bad. Landwirtschaftlichen Verein 17 025 kg Nikotin,
 durch den Genossenschaftsverband bad. landw. Vereinigungen
 22 778 kg Nikotin,
 409 061 kg Kupfervitriol,
 288 254 kg Schwefel,
 durch die Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des badischen Bauernvereins e. G. m. b. H.
 18 874 kg Nikotin,
 243 285 kg Kupfervitriol,
 206 023 kg Schwefel.

Infolge dieser Maßnahme konnte u. a. das zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms so notwendige Nikotin zum Preise von 50 Pf. anstatt zu 1.60 M. für 1 kg an die Winzer geliefert werden.

Verschiedenes.

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom: Nach Meldungen aus Catania ist der Ätna seit mehreren Tagen in starker Tätigkeit. Heftige Erderschütterungen haben namentlich unter der Bevölkerung großen Schrecken erregt; doch wurden Schäden nur in geringem Umfange gemeldet.

W.L.B. Berlin, 9. Nov. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Wien: Einer Meldung aus Newyork zufolge erschloß

sich der Staatssekretäre Woods in Springfield im Staate Illinois aus unbekannter Ursache.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Stockholm, 9. Nov. Die verwitwete Herzogin von Dalekarlien, geborene Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg, ist heute gestorben.

Prinzessin Theresie von Schweden, Herzogin von Dalekarlien, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, war die Gemahlin des am 4. März 1873 verstorbenen Prinzen August von Schweden, Herzogs von Dalekarlien, jüngsten Bruders des verstorbenen Königs Oskar II. von Schweden. Sie war am 21. Dezember 1836 geboren und stand somit im 78. Lebensjahr.

W.L.B. Berlin, 10. Nov. Die nächste dritte Plenarsitzung des Reichstages findet am 2. Dezember 1914, nachmittags 4 Uhr statt. Der Gegenstand der Beratung wird demnächst mitgeteilt werden.

Der Krieg.

Konstantinopel, 10. Nov. Mitteilung des Hauptquartiers. Obgleich Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

W.L.B. Wien, 10. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ erfährt aus Sofia: Aus Risch wird gemeldet, daß die Skupstina zu einer außerordentlichen Session zusammen getreten ist zum Zwecke der Beschlußfassung über die Kriegskreditvorlage. In geheimer Sitzung gab Ministerpräsident Pašić ein Exposé über die Lage Serbiens. Darauf fand unter dem Vorsitz des Kronprinzen ein Kronrat statt, dem der Sonderbevoll-

mächtigte Montenegro und der russische Geschäftsträger bewohnten. Wie verlautet, hat die französische Regierung Serbien abermals einen Vorstoß von 50 Millionen in Gold gewährt, welche bereits über Saloniki in Risch eingetroffen sind.

W.L.B. Leipzig, 9. Nov. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Wie hiesige Blätter aus Petersburg berichten, hat die russische Regierung in Peking Protest erhoben gegen die begonnenen starken chinesischen Konzentrationen von Truppen an der Grenze der Mandschurei.

W.L.B. London, 10. Nov. Ein Burenkommando, das sich in Zoumansdriest befand, ist nordwärts nach dem Bezirk Waterberg gegangen und wird durch das Kommando Van Deventers verfolgt. Die Rebellen waren gestern bei Warmbad.

W.L.B. Rotterdam, 10. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ von heute meldet nach der „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben in freundschaftlicher Weise gegen die britische Regierung betreffend die Kontorbande protestiert. Der Protest befaßt sich mit der Rechtsfrage, ob die Beschlagnahme von Kupfer- und Madungen nach neutralen Ländern zulässig ist, so lange nicht der Beweis erbracht ist, daß ihr eigentliches Bestimmungsland Deutschland oder Österreich-Ungarn war.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Am 1. November ist auf belgischem Boden für sein Vaterland gefallen

Max Thomann

Leutnant im 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66

unser heißgeliebter Sohn, unser einziges Kind.

Baden, den 8. November 1914.

Die tiefgebeugten Eltern:

Medizinalrat Dr. Thomann und Frau.

A. 787



Zimmer-Klosetts
Krankentische
Bidets

größte Auswahl bei A. 740

Konrad Schwarz

Großh. Hoflieferant
Waldstrasse 50
Tel. 352 - Rabatmarken

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit
 R. 993.2.1. Pforzheim. Die Firma Hermann u. Palma in Tübingen (Württemberg), Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Steinle hier, klagt gegen den Matteo Veraba, Kaufmann, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, früher zu Pforzheim, unter der Behauptung, daß Verlager als persönlich haftender Gesellschafter der im Konkurs befindlichen Firma Veraba u. Landau in Pforzheim aus Waren für den Betrag von 509 M. 60 Pf. nebst 5 % Prozeßzinsen schulde, mit dem Antrag auf kostenpflichtige

Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 509 M. 60 Pf. nebst 5 % Zinsen vom Klageausstellungstag an durch vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Urteil. Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Pforzheim A 2 auf:

Donnerstag, 14. Jan. 1915, vormittags 9 Uhr, geladen.
 Pforzheim, 5. Nov. 1914.
 Gerichtsschreiber
 Großh. Amtsgericht A. 2.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Hochbauarbeiten für einen Aufbau auf das Maschinenhaus des Verschiebehofes Mannheim nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Klempner-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Installations-, Tischlerarbeiten, Oberlichtherstellung, Malerarbeiten, Bodenbeläge, Wandbekleidung und Entwässerungsanlage. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen an Verlegern auf dem Dienstzimmer der Hochbauabteilung 3 in Mannheim-Fabrikation (Dienstwohngebäude beim Elektrizitätswerk) zur Einsicht; dort auch Abzüge der Angebotsentwürfe. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit Aufschrift, verschlossen und postfrei, bis längstens Mittwoch, den 18. November 1914, vormittags 10 Uhr, bei uns einzulegen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Mannheim, 30. Okt. 1914.
 Großh. Bauinspektion I.
 Auf 1. Dezember l. J. wird der gemeinsame schweizer Ausnahmestarif Nr. 4 für

Proz. Butter, Eier, Fleisch, Milch und Rahm neu ausgeben; der Geltungsbereich und das Warenverzeichnis sind erweitert worden. Der Tarif ist bei unserem Verkehrsamt für 35 Pf. käuflich. R. 950

Ferner haben mit Gültigkeit vom 1. November 1914 die Bestimmungen im 3. Absatz des § 28 des schweizer Transportreglements eine neue Fassung erhalten. Näheres enthält unser Tarifanzeiger.

Karlsruhe, 9. Nov. 1914.
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ausnahmestarif für Salpeter.

Am 9. November l. J. tritt bis zur Beendigung des Krieges ein Ausnahmestarif für Salpeter aller Art ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck auf der Grundlage des Spezialtarifs III in Kraft. Der Ausnahmestarif kann durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen und unseres Verkehrsamtes zum Preise von 5 Pf. bezogen werden. R. 948

Karlsruhe, 9. Nov. 1914.
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Deutsch-Italienischer Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 18. November 1914 werden die Stationen Göttingen, Freiburg (Weisgau), Kollnau, Lörach, Offenburg, Schopfheim, Singen (Hohentempel) und Waldkirch in den Ausnahmestarif 25 für Baumwolle einbezogen. Näheres enthält unser nächster Tarifanzeiger. R. 949

Karlsruhe, 9. Nov. 1914.
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Als Beipack für
Feldpostpakete
 empfehlen wir:
**Schokolade,
 Tee,
 Kaffee,
 Kakao,
 Lebkuchen,
 Biskuit,
 Kognak usw.**
Geschw. Maisch
 Ritterstraße
 gegenüber Spielwaren-Döring.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe

Der Verwaltungsaktuar

Leitfaden zur Vorbereitung auf die Prüfung der Verwaltungsaktuare
 Veröffentlicht mit Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern von
H. Freiherr von Vodman
 Dritte Auflage mit Nachtrag
 bearbeitet von Geh. Regierungsrat Jacob
 Preis kart. M. 3.—
 Neu erscheint: **Nachtrag**: enthaltend alle bis Juli 1914 eingetretenen Änderungen der einschlägigen Bestimmungen. Nachtrag auch einzeln erhältlich. Preis kartoniert 60 Pfennig.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 1. November bis 7. November 1914.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für inländische Ware										Häufigste Preise														
	Weizen		Korn		Gerste		Erbse		Stroh		Kartoffeln	Mehl		Eier		Speck		Butter		Eier		Speise-			
	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm		100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm		
Eugen	25.33	21.58	21.50	21.58	21.42	6.30	3.30	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Silgingen	28.50	23.25	21.75	21.75	5.50	5.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Konstanz	26.25	22.50	21.50	16.25	6.25	5.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Radolfzell	27.17	21.40	4.65	4.10	4.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Reßfild	27.13	22.19	21.98	4.10	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Stuttenberg	27.85	22.60	22.30	2.80	4.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Stodach	26.75	19.17	16.50	5.50	5.25	5.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Heberlingen	27.88	22.57	5.10	3.35	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Radolfzell	28.29	21.20	5.40	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Willingen	26.61	22.22	5.50	5.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Freiburg	28.50	24.50	24.75	6.15	6.75	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Staufen	26.50	21.21	6.50	5.00	6.00	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Müllheim	30.00	20.20	21.00	6.50	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lahr	27.75	23.25	23.25	7.50	7.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Offenburg	27.50	23.50	24.23	5.75	4.75	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Walsdorf	28.00	23.25	22.50	6.50	6.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Maßfeld	27.88	23.88	22.50	5.20	6.10	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruchsal	26.00	23.25	21.50	5.30	4.60	6.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Durlach	28.75	23.50	22.25	5.50	4.75	6.75	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Karlsruhe	29.00	24.08	24.42	5.40	5.50	7.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Mannheim	28.00	23.93	24.63	5.70	4.40	7.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Heidelberg	26.50	22.50	21.00	6.50	6.50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vorbach	24.00	23.50	22.50	4.60	3.70	7.00	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Rosbach	26.00	23.00	22.00	6.50	7.00	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Wetzheim	21.67	23.17	21.17	5.80	5.00	6.00	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...